

Verbundkatalog Kalliope

Schneeweisschen & Rosenrot. Märchenspiel (nach dem Märchen von Grimm) in 10 Bildern

Roesler, Albert

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Schneeweißchen

Bachofen -

SCHNEEWEISSCHEN & ROSENROT.

Märchenspiel (nach dem Märchen von Grimm)

in 10 Bildern

von Albert Roesler.

Donnerstag 3.6.8.

Freitag 3.5.6.7.8.10

Sonntag 6.5.8

Montag 1.10.7.9

P e r s o n e n .

König Sagenreich
Der Hofmarschall
Der Hofhellseher
Generalin von Krakelfuss
Fräulein von Nopsenried
Sami, der Milchsemm (spricht Dialekt)
Fritz, ein Bub von ca. 12 Jahren (spricht Dialekt)
Hofdamen und Hofherren
etwa 10 Kinder
Der böse Zwerg
Schneeweisschen
Rosenrot
Die Mutter
Der Bar (im 8. & 10. Bild: der Prinz)
Herr Wirbelkopf
Der Winter
Madame Uhu
Herr Frosch
Herr Storch
Herr Fuchs
Ein Leuchtkafer
Ein Specht
Ein kleiner Hase
Ein Rabe
Fledermäuse, Hasen, Tautropfen

M u s i k n u m m e r n :

1. Bild: Grosser Einzugsmarsch
3. Bild: Lied vom Winter
Geschichte von den Gansen und dem Fuchs
Tanz mit dem Bären
5. Bild: Schaukellied
Sturmmusik und Melodram des Zwergen
Melodram des Bären
Ballet der Hasen und Tautropfen
Finaleballett
6. Bild: Fledermaustanz
Auftritt & Melodram des Winters
10. Bild: Grosser Festmarsch

Bilder: Schlosshof, Wald, Stube von Schneeweisschen und Rosenrot, Wald, Vor dem Häuschen von Schneeweisschen und Rosenrot, Waldlichtung, im Nebel, Stube, Wald, Schlosshof.
Die Bilder 2, 4, 7, 9 spielen auf schmaler Bühne vor einem Prospekt.

1. Bild.

Innerer Schlosshof des Königs Sagenreich. Den Haupthintergrund nimmt eine breite Treppe, die zum Innern des Schlosses führt, ein. Rechts schliesst eine Art Söller und dann die Schlossmauer an, die bis zum Tor führt, das sich ganz rechts befindet. Links auf dem freien Platz eine Zisterne, in die man einen grossen Kübel hinunter lassen kann.

1. Szene.

Grosser Einzugsmarsch des Königs mit seinem Hofstaat. Durch das Schloss-
tor marschieren in malerischer Gruppierung Herolde, der König, Hof-
herren, Diener und eine Schar Kinder. Die vordersten haben mit dem
König bereits das Schloss betreten, da wendet sich der Hofmarschall um.

Hofmarschall: Der Nachmittagsausflug, den wir anlässlich des Geburts-
tages unseres lieben König Sagenreich auf den anstrengen-
den und schwer zu besteigenden Gartenberg gemacht haben,
ist beendet. Den Damen wird Plauderstunde befohlen.
(Diese folgen sofort dem Befehl)-Die Herren haben sich
zum Tabakpfeifenrauchen zurückzuziehen und die Kinder
dürfen noch bis zum Abendessen mit dem grossen Ball
spielen. Fräulein von Mopsenried & Frau Generalin von
Krakelfuss übernehmen die Aufsicht.

Dann geht der Hofmarschall würdig ab, die Herren verschwinden ebenfalls
im Schloss und die Kinder, die in respektvoller Haltung die Rede an-
gehört haben brechen sobald der Hofmarschall verschwunden ist in Jubel
aus, werfen einen grossen Ball in die Höhe, dabei gerät er aber der
Generalin zwischen die Krakelfüsse.

Generalin: (die in angeregtem Gespräch mit Frl. von Mopsenried war)
---finden Sie das nicht aschgrau? - Euch-kein,-diese
Kinder-was soll der Ball zwischen meinen Füssen? Fritzli,
-weissst du was, zeig unsern Kindern hier wie man bei
euch in Bern mit dem Ball spielt. Nicht wahr der Berner-
bub soll euch ein neues Ballspiel lernen. -Ja und wie
gesagt, Frl. von Mopsenried --- (schwatzt eifrig weiter)
Fritz: (spricht Dialekt) Ouja - i weiss e tschents.

Die Kinder umringen ihn, sie tuscheln und dann wirft Fritz den Ball
in die Höhe und ruft dabei einen Namen.

Fritz: Karl!

Ein Knabe springt herzu und fängt den Ball, während alle andern nach
der Seite ausweichen.

Karl: (voriges Spiel) Margrit!

Margrit: (wie oben) Franziska!

Franziska: Otto!

Otto: Fritz!

Fritz: Prinz Wolfgang!

Der Ball wird nicht aufgefangen und bleibt mitten auf dem Platz einsam
liegen.

Fritz: (ruft nochmals) Wolfgang -

Franziska: Wo ist er denn?

Otto: Der ist ja gar nicht da -

Margrit: Ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen-ich glaube
er ist noch gar nicht im Schloss -

2.

v. Mopsenried: (die unentwegt im Gespräch mit der Generalin auf und ab gegangen ist) -- ja es ist wirklich so, wie ich sagte. Was habt ihr denn, Kinder?

Generalin: Warum spielt ihr denn nicht mehr?

Fritz: Der Prinz isch nümme da.

v. Mopsenried: Was sagst Du? - Generalin, stützen Sie mich.

Generalin: (entsetzt) Die Verantwortung. Frl. von Mopsenried, ich sehe aschgrau in die Zukunft.

Fritz: Wer wei em amal vo dr Muur us rüefe. Villicht hat er sich nume verspötet u chunt dā-
(Die Kinder besteigen die Mauer - Müller -)

Kinder: (im Chor) Prinz Wolfgang

Echo: (weit weg) Prinz Wolfgang -

Generalin: (aufgeregt) Hat er geantwortet?

Fritz: Nei, - das isch nume s'Echo gay.

v. Mopsenried: Der König wird uns fächerlich strafen, wenn wir den Prinzen nicht mehr finden.

2. Szene.

I. Diener: (tritt auf die Treppe) Der König wünscht, dass der Prinz Wolfgang ins Schloss kommt. (ab)

Generalin: Mir schwant Fürchterliches. Was wird mein seliger Gemahl, der General von Krakelfuss dazu sagen --

Otto: Vielleicht ist er in den Brunnen gefallen.

v. Mopsenried: O Himmel, welche Möglichkeit.

Fritz: Diheime hetti e Strickleitere, uf dere chönnt me gäbig abe stige.

Franziska: Wirf doch einfach einen Stein hinunter. Dann gibt er sicher Antwort.

Otto: Da ist einer.

Fritz: Halt no- müd so geschprängt- (beugt sich über den Brunnen)
Pass nume uf, wänn da unne bisch- es chunt e Kempe-
(Alle beugen sich über den Brunnen)

3. Szene.

2. Diener: (tritt auf die Treppe) Der König verlangt nach seinem Sohn. (ab)

Generalin: Ja, ja. er wird gleich kommen. (Die aufgeregten Kinder dämpfend) Pat -pat -wollt ihr wohl ruhig sein. Es darf niemand merken, dass der Prinz verschwunden ist. Jedes muss die Hand auf den Mund halten, sonst plappert ihr ja doch -

v. Mopsenried: Und jetzt sucht im ganzen Schlosshof und auch vor dem Tore den verschwundenen Prinzen Wolfgang.

Die Kinder tun es, wobei sie unterdrückt kichern und auch etwa eine Kiste oder dergleichen unabsichtlich mit lautem Gepolter fallen lassen, worauf die Generalin entsetzt und wütend pantomimisch eine Strafpredigt hält.

Margrit: (spricht nun laut) Vielleicht hat er sich im Wald verirrt. - Er ist doch der grauen Fledermaus nachgesprungen, - und von da an habe ich ihn nicht mehr gesehen.

v. Mopsenried: Kein lautes Wort, sonst merkt's der König und kommt noch selber.

4. Szene.

3. Diener: (meldet unter der Schlosstüre) Der König selber.
König: (kommt gleich hinter ihm) Frau Generalin von Krakelfuss, ich habe schon einige Male nach meinem Sohn gerufen. Wo ist er denn?
Generalin: (sinkt zusammen) Lieber König, ich bin verzweifelt -
v. Mopsenried: (schiebt sie beiseite) Wir sind verzweifelt, denn ich bin auch verzweifelt. Der Prinz ist -
Generalin: - verschwunden.
König: Ja - warum sucht ihr denn nicht nach ihm?
Kinder: (sprechen verteilt) Wir haben alles abgesucht, - den Schlosshof, das Schloss - die Wiese vor dem Tor - aber nirgends ist er zu finden.
König: (zum Diener) Schickt schnell Reiter aus, dass sie den Wald durchstreifen. Vielleicht hat er sich verirrt.
Generalin: Es wäre vielleicht gut, lieber König, wenn sie den Hofhellscher befragen würden. Vielleicht weiss der, wo sich unser lieber Prinz befindet.
König: Der erste vernünftige Gedanke, Frau Generalin von Krakelfuss. Holt den Hofhellscher herbei.

5. Szene.

Hofhellscher: (ist schon da) Hier bin ich schon. Man braucht mich nur - zu wünschen und ich bin schon da. Denn ich weiss alles im Voraus.
König: So sage mir schnell - wo bleibt mein Sohn so lange? Es wird ja bald schon Nacht.
Hofhellscher: (zieht mit zeremoniellen Gebärden ein langes Fernrohr aus der Tasche und murmelt Beschwörungen)
El. Kind: Kommt er jetzt wieder aus dem Brunnen heraus?
König: Was sagst Du? Ist er denn hineingefallen?
Generalin: Eine blosse Vermutung lieber König -
Hofhellscher: (hat sein Rohr in den Brunnen gerichtet) Ich sehe dunkel-ach so, das war ihre Hand - ich sehe immer noch dunkel. Ich seh hell, wo es am Dunkelsten ist, aber hier sehe ich nichts als Dunkel -- Man hole mir eine Probe von diesem Wasser herauf.
 (Ein Diener dreht die Winde, an der ein Kübel hängt)
König: Mein lieber Sohn, was machst Du mir für Sorgen, - an meinem Geburtstag -

6. Szene:

Der Eimer taucht aus der Zisterne auf, - alles erstarrt, denn der böse Zwerg sitzt darauf.

Zwerg: (mit hässlicher Stimme) Mach Dir keine Sorgen, König. Dein Sohn ist bei mir gut aufgehoben. Zu Deinem Geburtstag musste ich doch auch etwas beitragen und habe Dir nun den Prinz Wolfgang genommen. Das ist meine Rache, weil Du mich nicht zu dem Geburtstagskuchenessen eingeladen hast. Gib Dir nur keine Mühe, Dein Kind wieder zu finden. Ich schwöre bei meinem zauberkräftigen Bart, dass der junge Prinz mir nicht mehr entwischt.
 (Mit grässlichem Gelächter verschwindet er im Brunnen)

V. Hopsenried
& Generalin:

(finden zuerst wieder die Sprache) Das war der böse Zwerg -
 Nun ist der Prinz verloren -

König:

(nach einer Pause) Ich will nicht mehr König sein, bis mein
 kleiner Sohn wieder gefunden und den Händen des bösen
 Zwergen entrissen ist. Hier auf dieser Treppe soll meine
 Königskrone liegen bleiben und Staub und Regen darübergelassen
 bis mein verlorener Prinz wieder im Schloss ist. Legt
 alle eure Festgewänder ab.-löscht die hellen Lichter aus und
 lasst mich allein.-

Die Hofgesellschaft zieht sich bedrückt & still in das Schloss zurück.
 Die Lichter löschen aus und während der König traurig am Brunnenrand
 sitzt, verlassen auch die Kinder den Hof.

Hofmarschall: (erscheint auf dem Söller) Vernehmt Leute, ringsherum im
 Land: Unser König will nicht mehr König sein, bis der
 verschwundene Prinz Wolfgang gefunden ist und wieder heim
 ins Schloss zurückkehrt. Hängt die Festgewänder in die
 Schränke und Truhen und trauert um den verlorenen Königs-
 sohn. (Hornsignal, dann ab)

Fritz:

(ist von den Kindern allein zurückgeblieben und nähert
 sich nun dem König) Ich wüsst öpper - wo de Prinz würdi
 finde --

König:

Was sagst Du Fritz? Wer ist das?

Fritz:

He, -de wo Buch am Morge de Anke und d'Hidle u die frisch
 Milch bringt. De Sami, mi Fründ. Weisch König, da isch us
 der glische Gmeind wie n ig. Dert hinterem Bantiger hinde
 füre.

König:

So meinst Du, der Sami würde meinen Sohn im Wald des
 bösen Zwergen wieder finden?

Fritz:

Klar-Aber ig müesst natürlig au mit uf die Suechi. Erschtens
 isch doch de Wolfgang mi Fründ gsi u zwötens cha mer
 doch de Sami nöd so elei i de gross Wald use lah -

König:

So ruf ihn schnell und frag ihn, ob er dieses grosse
 Wagnis versuchen würde.

Fritz:

(ruft) Sami - (Hand vor dem Mund bewegen) He sassassassasa-
 holderjojuhu -

7. Szene:

Sami:

(mit Milchbrente auf dem Rücken kommt aus dem Schloss)
 Grüess ech wohl zäme.

Fritz:

Sami, Du muesch mit mir i Wald use, go de Prinz sueche.

König:

Mein Sohn ist mir von den bösen Zwergen geraubt worden
 und Fritz sagt, dass Du ihn wiederfinden kannst. Willst
 Du für mich dieses schwere Werk versuchen?

Sami:

Deich wohl deich - chom Fritz, mer gönd grad (steigt
 auf den Brunnenrand)

König:

Um Gotteswillen, was willst Du?

Sami:

Ha dank i die Chrotteglunge abestiege -

Fritz:

(begreift) Ja so - da isch ja de böse Zwerg ufe cho. Aber
 meinsch mir chümme da wieder use?

Sami:

Eh natürlig - Du Zaarggi. Meinsch de Zwerg sig mitnem Unter-
 seeboot durs Wasser dervo? Da unne hets natürlig en under-
 irdische Gang wo dirakt in Wald use führt.

Fritz: Aha, das isch also de nächst weg u mir si so dem Zwerg am geschwindste an Facke. Gsesch König, -i ha der doch gseit ^{de dass} Sāmi sofort en Rat wüssi. Also los, -meinsch mer bruche kei Strickleitere?

Sāmi: He nei - de Zwerg isch doch mit sine gschtäbige u Beine o da ufe cho. Gsesch da, hie hets ja no e par verfallni Tritt. Das geit scho. (beginnt hinunter zu steigen)

König: Wenn Euch das gelingen würde, ich weiss nicht was ich vor Freude tun würde--

Sāmi: Hei Fritz - jetzt het i na fascht Öppis vergässe. Du muesch natürli (winkt ihn zu sich) chom ane, i sag ders is Ohr (wispert) das muesch Du natürli mitnäh. Weisch, das brucht der Sāmi, susch wirds em langwilig i der Fremdi.

Fritz: Ou ja - das wird glatt- i ha sie grad da hinne (holt ein Paket, das er sich über die Schulter hängt)

König: Was ist denn dadrin?

Sāmi: Ja, wüsst er König, -das isch nöd zum Zeige, -das isch nume zum ghöre -

König: Und sonst? Braucht Ihr denn nichts weiter, -keine waffe gegen den bösen Zwergen und gegen all die wilden Tiere im Wald?

Sāmi: Das hei mir nöd nötig. Mir macheds mit dem da (deutet auf seine Stirne) u was mir susch na bruched, das hann i alls i mim Brenteli inne. Das isch nöd nume für d'Milch und de Anke. Da sind na viel ^{sach} inne. Das isch s'reinste Zauberbrenteli. Also adie wohl, mir bringe dann de Fils scho wieder ume (verschwindet)

König: Wenn Euch das gelingt, sollt Ihr zwei immer bei mir im Schloss wohnen und braucht Euch um gar nichts mehr zu sorgen - und Geburtstagskuchen könnt Ihr haben jeden Tag, so viel Ihr wollt. (Fritz ist auch verschwunden)
Findet Ihr den weg?

Sāmis Stimme:

Deich wohl deich. Fritz - mir wirds scho langwilig.
Fang mal a ----

Aus dem Brunnen ertönt lustiges Ziehharmonikaspiel, das sich dann entfernt.

König: (beugt sich über den Brunnen) Was? eine Handorgel habt Ihr mitgenommen? Jetzt muss es ja gut ausgehen.

Vorhang.

2. Bild.

Spielt vor dem Zwischenvorhang, einem Waldbaumperspekt.
 Handharmonikaspiel hinter der Szene nähert sich. Dann erscheint
 Fritz spielend und beebdigt auf einem Stein oder dgl. sitzend das Stück.

- Fritz: He Sāmi, - D u loufsch aber langsam. So chömed mer ja ebig
 nōd zum Zwerg.
- Sāmi: (Tritt gemächlich auf) Hume nid geschprängt. Hesch nanig
 gmerkt, i was für ner kawlige Gāged mir scho si? - Chuam si
 mer dūr de underirdisch Gang use gehroche gay, - isch doch
 de Wald scho ganz andersch gsi. D' Böim hei fasch keni
 Bletter mer - es isch grad wie wenns hie scho tūf im Herbscht
 ine wāred.
- Fritz: Ja es isch scho wahr. E sonig geschpässigi Böim hei mir
 deheime da Bārn nid. U lue - dert hinger dene Stämme - da
 fladeret doch Öppis ume - lue doch - isch das Öppe scho
 de Zwerg?
- Sāmi: (nachdem er Ausschau gehalten hat) Hei, nei. - Aber weisch,
 i spanne Öppis: das si sicher die Fladermūs - die Diener
 vom böse Zwerg. Wart, dene wei mir jetzt en Streich spiele.
 Lang e mal i d' Brānte ine u gib was drinne isch.

Fritz zieht zwei grosse Tafeln hervor, auf einer steht "Leim" auf
 der andern "Gummi", dann noch ein kleines Töpfchen).

- Fritz: Was sōll jetzt das gāh?
- Sāmi: Gib nume. (er befestigt die Tafeln an 2 Bäumen) So -
 chasch das lāse?
- Fritz: "Leim" - "Gummi" - aber desswāge wird i doch nid schlau drus-
 (hat aus dem Topf etwas an den Baum gestrichen auf dem
 "Gummi" steht) U jetzt wei mer dene Vischere rüefe.
 (Er jodelt, Fritz zieht sich vorsichtig etwas zurück)

2. Szene.

2 Fledermäuse hüpfen herbei.

- Sāmi: (lockt) Chum sāsāsāsāsās - lueged da - hie hets schöne
 Lim-schmōcked wie guet --

(Die Fledermäuse beschauen neugierig die Tafeln)

- Fledermaus: Nein, nein, - wir gehen nicht auf dem Leim -
- Fritz: Da hets aber na Öppis - lueged guete Gummi -
 (Die Fledermäuse schnüffeln daran)
- Fledermaus: Ah das riecht gut - komm schnell - -au - das klebt - Hilfe
 wir kleben fest (jammern)
- Sāmi: Das sōll ed er ja au. Ihr sid nid uf de Lim gange, derfür
 aber uf de Gummi, u da müend er chläbe bliibe. Worum heit
 er dām böse Zwerg so viel ghulfe.
- Fritz: (stolz) Die hetted mer. Sāmi, enei Fahrt geit guet a.
 Mir finde de Prinz sicher gleitig. Aber Du - mi dūecht,
 es wardi immer chälter i dere Gāged. I chönnt grad mi
 Windjagge verlide-

Sami: Läng mal i mi Bränte ine, - villicht isch so Öppis drinn --
Fritz: Ja chasch danke (tut es trotzdem) Nei o - mi Windjagge-
wie chunnt da die da ine? Sami, chasch Du denn zoubere?
Sami: Ja, mia Milchbrenteli, - das isch halt e ganz e bsunders -
Jetzt aber mHesse mer wilers. Da vorn schint ja grad wie
wänn scho Schnee liege würdi. Spiel wieder eis, so chunsch
warmi Finger über u die zwöi Flädermüüs chönne erscht no
derzu tanze. Adie wohl u rächt viel Vergnüge a euem Gummi-
baum.

Die Fladermüüse jammern, Fritz spielt und die Beiden marschieren
lustig ab.

Vorhang.

3. Bild.

Eine Stube mit einem riesengrossen Kachelofen, auf den eine Stiege hinaufführt. Oben hängt ringsherum ein bunter Vorhang. Eine Tür ins Freie und eine Eingangstür in ein anderes Zimmer. Mit Eisblumen bedeckte Fenster und ein grosser Armsessel.

1. Szene.

Mutter, Schneeweisschen, Rosenrot. Die Mutter sitzt im Lehnstuhl und wickelt Garn, das Rosenrot über beide Arme gespannt hält. Schneeweisschen sitzt auf der Ofenbank und rüstet Kartoffeln. Das Lied vom Winter.

Mutter: Pfeift der Wind durch Spalt und Ritzen
Liegt der Schnee zum Dachrand,-
Frieren blau die Nasenspitzen
Ist der Winter Herr im Land.

Alle drei: Festgefroren Stein und Bein,
So muss es im Winter sein.
Mag es draussen stürmen, schneien,-
Wir am Ofen habens fein.

Rosenrot: (unterbricht) Wart schnell, Mutter,-eben fällt mir ein, dass ich doch altes Brot für die Rehlein, draussen vor dem Gartenzaun gelegt habe. Da muss ich doch schnell sehen, ob es schon gefressen ist. (springt zum Fenster und kratzt sich ein Ausguckloch)

Nein, sowas - gefressen ist es schon, aber - warte nur (Öffnet das Fenster) gehst Du wohl weg Du frecher Lümmel,- natürlich wieder Nachbars Ziegenbock (schliesst das Fenster) So jetzt kanns weiter gehen.

Schneew.: Vor dem Fenster steht ein Schneemann,
Hat die Füsse eingeschneit.
Und für uns sind hinterm Ofen
Warme Winterschuh bereit.

Alle drei: Festgefroren Stein und Bein etc.

Rosenrot: (unterbricht wieder) Oi, Mutti,-Deine Finken auf dem Ofen sind jetzt aber sicher warm. Ich will sie holen (bringt ein paar riesige Finken herunter und zieht sie der Mutter statt der andern an) So jetzt hast Du keine kalten Füsse mehr. Und jetzt kommt der dritte Vers:

Blumen gibt es wohl am Fenster
Doch die sind aus Schnee und Eis.
In dem Ofenloch die Äpfel
Duften herrlich und sind heiss.

Alle drei: Festgefroren Stein und Bein etc.

Rosenrot: (fährt dazwischen) Ach,-mein Apfel im Ofen,-ich hab doch einen Apfel zum Braten in den Ofen gelegt und jetzt riechts schon. Liebes Schneeweisschen, halte Du doch der Mutter das Garn. Ich muss mit einer Hand jetzt unbedingt den Apfel essen, sonst wird er wieder kalt und wenn ich nicht mit beiden Händen das Garn halte gibts eine Verwicklung.

Schneew.: Die hats ohnehin schon gegeben,- ~~scheint mir.~~ Zeig mal her.

Mutter: Ja, ja Rosenrot,-immer hast Du zwei Dinge zu gleicher Zeit im Kopfe und alles muss hudri, wudri gehen. Siehst Du - (Rosenrot schneidet Grimassen, denn sie hat sich den Mund verbrannt) Zuerst blasen und dann essen,-nicht umgekehrt.

Rosenrot: Aber ich hab doch --

Mutter: Den Mund verbrannt.

Schneew.: So. Das Garn ist gewickelt. Wo sind denn deine Stricknadeln -- Rosenrot?

Rosenrot: Stricknadeln?? Ja wozu denn??

Mutter: Sicher nicht zum Essen. Dortoben hinters Verhang, auf dem Ofen, in Rosenrots Schlupfwinkel sind sie. Schnell hole sie und dann wollen wir stricken.

Rosenrot: Was ?? Stricken ?? Aber ich weiss doch nicht was. Es ist ja alles schon verstrickt. Du hast einen gestrickten Rock für den Sommer, eine Jacke für den Winter, eine Decke wenn Du im Stuhl sitztest, ein paar Socken für ins Bett --

Mutter: Nur eine Binde für Dein Mäulchen fehlt noch.

Schneew.: Weissst Du was, - wir wollen dem eitlem Herrn Zwirbelkopf eine Schlafmütze stricken, dann wird er wütend und kommt nicht mehr so viel zu uns--

Mutter: Sei doch nicht so boshaft, - er ist doch zu bedauern, dass er so in sein Geld vernarrt ist. Hoffentlich geht es ihm immer so gut. Jetzt aber aber setzt Euch zu mir her und wenn ihr recht gut strickt, will ich Euch eine Geschichte erzählen.

Rosenrot: Fein. Unter der Bedingung hole ich das Strickzeug (tut es) Aber die Geschichte vom Fuchs und den Gänsen muss es sein, - die ist lustig.

Schneew.: Nun, gar so lustig finde ich sie eigentlich nicht.

Stell Dir doch vor: der Fuchs will doch die Gänse fressen.

Rosenrot: (hat sich bereit gemacht) Aber er kommt nicht dazu.

Die Geschichte vom Fuchs und den Gänsen.

Mutter: Auf der Wiese wackelt was schnattert und krakehlt. Gänse halten grossen Rat, Gänserich der zählt.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga?

Sind alle Gänse auch vollzählig da?

Und der Häuptling Gänserich spricht mit lautem Ton:

Hieder mit den Gänssessern, Revolution.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga -

Unsere Zeit ist auch einmal da.

Gänsebraten gibts nicht mehr.

Kann der Mensch nicht auch

Einmal vegetarisch nur

Füllen seinen Bauch?

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga-

nur zum Fressen sind wir nicht da.

Und die Gänse schnattern ja, -

Andere jawohl.

Aufgeregt besprechen sie

Und stibitzen Kohl.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga-

Grade sehr part ist der Kohl nicht da.

Das war die Geschichte von den Gänsen auf der Wiese. Jetzt aber kommt der Fuchs, der sieht die fetten Gänse und sagt:

Ei, wie nett.
Ei, wie fett.
Nun fress ich Euch auf.
Tut den letzten Schnauf.

Jede kommt dran,
von vorn fang ich an:
Bei der Grossmama
Dann den Grosspapa.
Und dann alle schön der Reihe nach, wie ihr so dasitzt.

Ei, wie nett.
Ei, wie fett.
Und die Gänse jammern sehr,
gackern sich halb krumm:
Unser kurzer Lebenslauf,
Schnell war der herum.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga.
Bald ist keine mehr von uns da.

Darum bitten sie den Fuchs:
Höre uns doch an:
Wenn "gestorben" schon sein muss
Kommt erst Beten dran.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga.
Viel zu bereuen ist noch da.

"Selbstverständlich" sagt der Fuchs
das gehört dazu.
Erst ein Stossgebet und dann
Press ich Euch in Ruh.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga
Seid Ihr auch noch alle da?

Somit stimmen sie zum Schluss
an den Grabgesang.
Jede schnattert laut und gut
und es dauert lang.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga
Noch immer ist eine zum Beten da.

Auf der Wiese wackelt was
Das ist keine Gans,
Das ist der Herr Fuchs mit Bart
Wackelt mit dem Schwanz.

Eins-ga, zwei-gaga, drei-gagaga
Das Ende vom Beten ist noch nicht da.

Und so gackern die guten Gänse noch immer und die Geschichte
kann nicht weiter gehen, denn der Fuchs darf sie ja nicht
fressen, bevor sie nicht ausgebetet haben. Helft alle mit,
dass der Fuchs doch endlich zu seinem Frass kommt.

E
Gagagagagagagagagagagagaga.

2. Szene.

Es klopft an der Türe.

Mutter: Schneeweisschen, mach auf. Sicher ist es ein Wanderer, der
ein Obdach für die Nacht sucht.

Schneeweisschen riegelt auf. (Ein Bär streckt den Kopf in die Stube)

Rosenrot: (flüchtet)-schreiend auf den Ofen, hinter die Vorhänge)
Au,-der frisst uns auf.

- Schneew.: (will die Türe wieder zudrücken)
- Mutter: Wo ist der Besen? Hinaus mit ihm.
- Bär: Habt doch keine Angst. Ich tu Euch nichts zu Leide.
- Rosenrot: (vom Ofen) Das hat der Wolf bei Rotkäppchen auch gesagt-
- Mutter: Was willst Du denn noch so spät?
- Bär: Ich bin halb erfroren und möchte mich nur ein wenig bei Euch wärmen -
- Mutter: Ach, Du armer Bär. So leg Dich zum Ofen.
- Rosenrot: (hebt den Vorhang) Aber nicht da hinauf -
- Schneew.: Meint der es wohl ehrlich?
- Mutter: Ich glaub schon.
- Bär: Den ganzen Tag bin ich im Schnee herumgewatet und jetzt ist mein Fell hart wie Glas,- alles ist vereist.
- Schneew.: Der arme Kerl,- leg Dich nur nahe zum Ofen. Aber pass auf, dass es nicht brennt. Wir haben tüchtig eingeheizt.
- Mutter: Komm doch herunter, Rosenrot,-der Bär tut Dir nichts.
- Bär: Klopft mir doch den Schnee ein wenig aus dem Pelzwerk.
- Schneew.: (putzt mit den Händen) Er taut schon auf,-Uje,-ist der nass-
- Rosenrot: (ist zaghaft herunter gekommen) Das macht man doch so - (nimmt den Reisigbesen und fängt an, erst schüchtern,- das Fell zu bürsten)
- Mutter: Aber Rosenrot, was fällt Dir denn ein?
- Bär: (Brummt vergnügt)
- Rosenrot: Schau Mutter,-ich kann ihm sogar über die Schnauze wischen.
- Bär: (tappt scherzhaft nach ihr)
- Rosenrot: (will schreiend auf den Ofen flüchten)
- Schneew.: Er macht doch nur Spass.
- Rosenrot: (nähert sich wieder) Sicher ist sicher.-Schau mal dem seine Krallen an.
- Bär: Oh, die brauch ich draussen im Wald.
- Schneew.: Damit kletterst Du wohl auf die Bäume und stibitzest den Honig von den Bienenstöcken.
- Bär: Woher weisst Du denn das? Ja, dafür brauche ich sie allerdings hie und da auch, aber vielmehr gegen meine Feinde im Wald. Mit diesen Krallen wehre ich mich.
- Rosenrot: Au, ich möchte nicht Dein Feind sein.
- Bär: Das bist Du ja auch nicht. Du darfst sogar auf mir reiten, wenn Du Lust hast.
- Rosenrot: Oh fein,-halt mal still, dass ich aufsteigen kann,
- Schneew.: Schau hier, der Fliegenwedel,-der muss die Reitpeitsche sein. *au noch eine*
- Bär: Ich lauf schon ohne Peitsche (galoppiert um den Tisch herum schlägt hinten aus etc.)
- Rosenrot: (kreischt) Au-ich falle.
- Mutter: (schlägt die Hände zusammen) Nein - so ein Bär --
- Schneew.: So, jetzt halt mal. Der Bär verliert ja allen Atem.
- Rosenrot: Mutter, das war wunderbar. Wenn ich gross bin, will ich Zirkusreiterin werden. Jetzt kriegst Du aber einen Zucker für den Ritt.

- Schneew.: Ach, was hat er schon an einem Zucker. Sicher ist er hungrig. Was fressen denn eigentlich die Bären?
- Rosenrot: Ich weiss was. Rote Rüben - und er muss Bitte-bitte machen. Gell Bar, Du hast Rüben gern?
- Bar: Ja, schon, - aber wenn ichs sagen darf - ich möchte eigentlich lieber ein Stück Brot mit Confitüre drauf - wenn das möglich wäre. Ich habe schon so lange kein Confitürenbrot mehr gehabt.
- Schneew.: Ah, der weiss was gut ist. Darf ich auch grad eins haben, Mutter, Du brauchst dann nicht zweimal den Kessel aufzumachen
- Mutter: Sieh mal an, diese verschleckte Gesellschaft. Ja und Du-Rosenrot? Willst Du denn kein Confitürenbrot haben?
- Rosenrot: Ja schon, Mutter, - aber bei mir muss noch Butter drauf sein.
- Mutter: Und zum Trinken? Willst Du Milch trinken Bar?
- Bar: Ach ja, - Ihr seid liebe Leute
- Schneew.: Aber Du kannst doch nicht aus einer Tasse trinken, wie machen wir denn das?
- Rosenrot: Halt, - ich weiss. (holt aus dem Kasten eine Kindermilchflasche) Da, Du darfst aus meiner früheren Milchflasche trinken, wenn Du sie nicht zerbeisst.
- Bar: Ich passe schon auf. Hab keine Sorge.
- Mutter: Kinder, helft mir das Abendbrot rüsten, dann gehts schneller.
- Rosenrot: Der Bar könnte eigentlich auch etwas tun. Weissst Du - Du darfst den Tisch decken.
- Bar: (der sich bereits eine Serviette umgebunden hatte, löst diese wieder und meint dann etwas enttäuscht:) Ja, - wenn Du meinst. ~~So ist denn das Geschirr?~~
- Schneew.: ~~Wart~~ auf dem Gestell.
- Mutter: Si, ei - einen solchen Kellner haben wir noch nie gehabt. (die drei gehen in die Küche)
- Bar: (deckt den Tisch, wobei er waghalsig grosse Tüme von Geschirr aufbaut und damit elegant herumbalanciert,)

3. Szene.

H. Zwirbelk. kommt gravitatisch und mit hochoberhobenem Haupt herein stolziert. Plötzlich aber sieht er den Bären und die ganze Würde ist hin. Aufkiksend springt er wieder hinaus und erscheint am Fenster, das er aufstüsst. Der Bar kümmert sich nicht um ihn.

Zwirbelk.: Frau Muhme, Frau Muhme, - ein grässliches Raubtier spaziert in Eurer Stube herum, - Frau Muhme, - ein Bar, ein Bar-

4. Szene.

- Mutter: (kommt mit den beiden Mädchen wieder in die Stube) Wer schreit denn hier so? Ach - Sie sind das, Herr Zwirbelkopf-
- Schneew.: Das ist doch unser Bar. Da brauchen sie keine Angst zu haben.
- Rosenrot: Kommen Sie nur herein. Es braucht keine Courage dazu.
- Zwirbelk.: Aber das ist ja entsetzlich. Er wollte mir einen ganzen Stoss Teller an den Kopf schmeissen.
- Bar: Das wäre doch schade um die schönen Teller gewesen. Kommt nur herein. Ich tu Euch wirklich nichts. Der graust mir direkt zum Fressen.

- Zwirbelk.: Ich hab Euer Wort-? Gut dann komm ich. (er tritt ein, macht aber einen grossen Bogen um den Bären) Wertgeschätzte Frau Muhme, was ist das für ein seltsamer Gast? Fürchten Sie denn gar nichts für Ihre Familie?
- Schneew.: Der Bär ist doch ein so netter Kerl.
- Bär: (zu Zwirbelkopf) Soll ich Euch Aha machen? (will seine Wange an Zwirbelkopf reiben)
- Zwirbelk.: Nein, -um Himmelswillen. Herr Bär, ich glaube ja, dass Sie ein netter Kerl sind.
- Mutter: So, jetzt hat unser Bär so schön den Tisch gedeckt, da muss jetzt auch gegessen werden. Rosenrot, gib noch eine Tasse für Herrn Zwirbelkopf, - eine Tasse Kaffee nimmt er doch sicher.
- Schneew.: So - hier ist für Sie gedeckt.
- Zwirbelk.: Ich - hm - war das vielleicht nicht möglich - hm - dass ich neben Ihrer wertgeschätzten Frau Mutter und Ihnen sitzen dürfte - hm -
- Rosenrot: Ho - er will nicht beim Bären sitzen - Da geh ich schon hin.
- Bär: Du willst also nicht auf dem Ofen oben essen? Bravo, Du hast Dich gebessert.
- Rosenrot: Aber sei doch still, -der Zwirbelkopf braucht doch nicht zu wissen, dass ich vor Dir Angst gehabt habe -
- Zwirbelk.: (klopft an seine Tasse) Ja - um auf den Zweck meines heutigen Besuches zu kommen - mein liebes Schneeweisschen, wertgeschätzte Frau Mutter, - Sie wissen ja was ich für eine Persönlichkeit bin, schön und reich - aber noch ohne Frau. Darum komme ich heute zu Ihnen liebes Schneeweisschen mit der Frage: Wie wärs? Sie mit Ihrem schönen Gesicht und ich mit meinem vielen Geld, -das gäbe doch eine glückliche Ehe?
- Bär: (hustet fürchterlich)
- Zwirbelk.: (zuckt zusammen)
- Rosenrot: Was hast Du denn Bär?
- Bär: Es ist mir etwas im Hals stecken geblieben.
- Schneew.: Komm, ich will Dir auf den Rücken klopfen.
- Zwirbelk.: Schneeweisschen, ich habe eine Frage von höchster Wichtigkeit vorgelegt und Sie finden es interessanter diesem Mistvieh, - Pardon-dem Herrn Bären-den Rücken zu klopfen.
- Schneew.: Aber Herr Zwirbelkopf, -er hätte ja ersticken können. Sehen Sie, Herr Zwirbelkopf, -wenn ich einmal heirate, - dann muss es ein Mann sein, den ich liebe-
- Zwirbelk.: Na also -
- Zwirbelk.: Aber Sie liebe ich doch nicht.
- Schneew.: (sehr erstaunt) Mit diesen schönen Kleidern? Mit diesem Duft im Haar? Mit meinem Geld, das ich nur so kiloweise in der Westentasche herumtrage - mich lieben Sie nicht.
- Schneew.: Nein - wirklich nicht.
- Zwirbelk.: Dann werden Sie es noch lernen. Ich komme in einer Woche wieder vorbei. Adieu, wertgeschätzte Frau Muhme, leben Sie wohl kurzsichtiges Schneeweisschen, -auf Wiedersehen kleine Rosenrot. (will ab)
- Bär: (brummt)
- Zwirbelk.: Ach - meine Verehrung, Herr Bär. (schnell ab)
- Rosenrot: Gott sei dank ist er draussen. Wie der davon hüpfte, -wie ein Affe der tanzt. Bär, -kannst Du auch tanzen? Ich habe einmal im Dorf einen Bären gesehen, der hat tanzen können.
- Bär: Das will ich meinen. Und Schneeweisschen soll meine Tänzerin sein.

Rosenrot: Juhu, und ich tanze mit dem Besen.

Mutter: Kinder, Kinder, das Häuschen fällt ja ein

Tanz mit dem Bären. Ein dumpfes Aufschlagen tönt draussen)

Mutter: (am Fenster) Oh - der Schnee rutscht vom Dach. Das Wetter hat umgeschlagen und es taut.

Bär: Was sagt Ihr? Es taut? Da muss ich schnell in den Wald.

Schneew.: Warum hast Du's denn so eilig?

Rosenrot: Wenns taut fliegt Dir höchstens eine Schneelawine auf auf den Kopf.

Bär: Sobald im Wald der Schnee zergeht und der Boden nicht mehr hart gefroren ist, steigt der böse Zwerg wieder ans Tageslicht herauf -

Schneew.: Ich weiss wohl - er quält und plagt die Tiere und Vögel draussen im Wald -

Rosenrot: Und wenn man des Nachts in den Wald geht, hat er Schlingen ausgelegt und man fällt auf die Nase.

Mutter: Ja, wenn man sie zu weit verstreckt.

Bär: Man lebt wohl, liebe Leute, vielen Dank für Eure Gaben und für den Unterschlupf.

Schneew.: Kommst Du wieder einmal zu uns auf Besuch?

Bär: Sobald ich meine Sache mit dem bösen Zwergen ausgetragen habe. Vielleicht dauert das lang, denn er ist schlau und listig, - doch einmal erwisch ich ihn sicher und dann komm ich wieder. (er drängt sich Türe hinaus und bleibt dabei am Türhaken hängen, dann schnell ab)

Schneew.: Oh - hast Du Dir nicht weh getan?

Rosenrot: (am Fenster) Da springt er schon über den Platz und ist im Wald verschwunden - -

Schneew.: (aufgeregt) Rosenrot, - wie der Bär an der Tür hängen geblieben ist, - da habe ich es ganz deutlich gesehen: etwas Goldenes hat hervor geblinzt.

Rosenrot: Geblinzt? Das war wahrscheinlich noch ein Rest von der Pflaumenkonfitüre, - das glänzt auch immer, -

Schneew.: Nein, nein. Ich bin sicher: es war Gold.

Mutter: Aber Schneeweisschen, wie soll ein Bär Gold unter seinen Pelz bekommen? Das müsste ja ein Wandertier sein.

Schneew.: Es war auch etwas wunderbares mit dem Bären. Vielleicht ist der Bär gar kein Bär -

Rosenrot: Was glaubst Du denn Schneeweisschen?

Schneew.: Die Mutter hat doch manchmal Märchen erzählt von Vögeln und Tieren im Wald, die in Wirklichkeit gar keine Tiere gewesen sind, - sondern --

Rosenrot: Sondern? Was meinst Du - was wäre denn unser Bär?

Schneew.: Vielleicht ein - verschwundener Prinz --

Vorhang.

4. Bild.

Zwischenvorhang des 2. Bildes. Dunkel.

Fritzens

Stimme: (von der Seite) SO Sāmi, jetzt müesse mer dur das Gebüsch dure, da wird wohl wieder mal e Wäg cho. Lue da-lichtets scho (tritt auf) da isch sogar e chlyne Platz wos ke Schnee meh het. Chunnasch nanig bald?

Sāmi: (auf) Du heschs wieder mal pressant, -grad wie wänd en Propeller im Rügge hettisch. (schaut sich um, er ist mit einer Laterne bewaffnet) Du, Fritz - mir chunnt die Gaged rächt bekannt vor- (lässt die Laterne spielen) Lue det - was steit an salbe Büime?

Fritz: Gummi - Leim - das cha doch nöd sii -- Sāmi mir sy wieder am glyche Ort, wie wo mir eusi Reis agfange hei - wie vor 2 Mōnet - das isch ja nöd mögli -

Sāmi: Deich wohl deich - jetzt sy mir salber au de Liim gange. Wei-wei, -2 chalti Mōnet lang im Nohnee umetschalpet u gang no am glychige Ort - gang im Chreis une sy mir trampet --

Fritz: Sāmi, -wann i jetzt es Weitschi war - i würd grad afa gränne -

Sāmi: (hat unterdessen die Gegend gemustert) Weisch, -mir sy ebe ine Haxering ine grate. Hesch no nie im Wald, so im Summer-Filze gseh, wo schön inere Chreisklinie zum Bode us stached? Die het en Zouberer oder e Hax gsait u wer da ine tschalpe tuet, chunnt nūme drus use-da louft immer im Chreis une, ohni dass ers merkt.

Fritz: U jetzt? Chönne mer jetzt nūme da drus use? Potz-das cha ja luschtig werde.

Sāmi: Heb nume Meni Angescht. De böse Zwerg, wo nis das i brockt het isch ja schlou, -aber mir sy schlüier. - Läng emal i mys Branteli ine -

Fritz: (ungläubig) Weinsch? - Da isch ja nume e alti Brotrinde- i has doch dākt, diesmal syge mir am Hang--

Sāmi: Hume füre mit dem Brot. Ebe grad das bruche mer ja. Pass jetzt uf: Sobalds heller wird u mir de losmarschieret, so streud mer eifach so Brotbröse hinder is her, -da wüesed mer doch immer, was für nen Wäg mir sy glouffe u chōme so hoffetli doch na us dem Chätzerschreis use.

Fritz: Bravo Sāmi. Da finde mir de Prinz sicher bald. Weisch i gloube, dass mir em scho rächt nach sy. Süsch würd doch de Zwerg da nid so viel Hindernis i Wäg stelle.

Sāmi: Ja, ja, da het halt gmerkt, dass mir zwee ihm welle uf d'Bude rucke u drum hett er syn Fledermuszuober u da Haxering uf is los gla.

Fritz: Du, die Flädermūs chläbed ou nūme am Gummibaum -

Sāmi: Ja, die het de Zwerg müesse is Schwümmbad transportiere lah, dass si wieder sunber wärde und nūme überall chläbe bliibe. - Jetzt aber wei mer witera. Aber eis säge n i der Fritz: Pressiert wird nūme. Hesch jetzt ja gseh, wie wit mir mit dem Stürme cho sy, - immer no am glyche Platz wie vor 2 Mōnete. Mir mached jetzt au so ne Art "Tour de Suisse" u am Schluss gits ou bi us en "Grand Prix", de verlorene Königssohn, - aber mir zwee heis in erschter Linie hie obe u nöd in Wade. Deich wohl deich. Hesch, s'isch no immer lätz gange, wen mer zschnall het welle sy. Vo jetz a geits gäng hü, -aber nid schnaller.

Ein Windsausen kommt schnell näher, über die Bühne fliegt der böse Zwerg-eine Puppe auf Besen-, saust an den Köpfen der 2 vorbei und verschwindet dann seitwärts, der Wind nimmt ab

Zwergen-
stimme: (dazu, hinter dem Prospekt) Platz da - aus dem Weg - Ihr
Kohlköpfe -

Die 2 haben sich geduckt und schauen nun verplüfft dem Zwergen nach.

Fritz: Potz,- de het Tempo ge. Das isch da schnäller als gäng hü
gsi.

Sämi: Jetzt hei mer en doch emal gseh - de Schlufi. Aber jetzt
hinger em nache. Däm müchti doch de Chrage grad zwöimal
umdrähje.-So het acht de Use Königssohn versteckt?

Fritz: Hesch ghört: Kohlköpfe het er zue nis gseit.

Sämi: Das cha mi nöd ufreg.

Fritz: Gall, grossi Männer tüe sich nie über chlini Zwerge ufreg.
Lue - da chönne mer gloub witer. Es het kei Schnee meh
hie u da hetts ja scho Gaggerblueme - lue Sämi (ist schon
verschwunden) da isch scho Fröelig -

Sämi: Wart doch,-jetzt mues i na s'Erot streue,-dass mer nöd
wider der glichi Weg günd. (Tut es) So derewäg chönne mir
scho us dem chätzers Haxe bann use. (ab)

Gleich darauf tritt von der andern Seite ein grosser Hase auf, der
über die Bühne stetzt und krächzend alle ausgestreuten Brotkrummen
wieder auffrisst.

Dann Vorhang auf zue 5. Bild.

5. Bild.

Vor dem Häuschen von Schneeweisschen und Rosenrot. Blühende, sonnige Landschaft. Zu beiden Seiten, im eingezäunten Garten steht je ein weisses und ein rotes Rosenbäumchen. Auf dem Platz vor dem Hause liegt ein grosses Brett über einem Baumstrunk, so dass eine Schaukel entstanden ist.

I. Szene.

Mutter begiesst mit einer grünen Spritzkanne die Bäumchen, die beiden Mädchen wiegen sich auf der Schaukel.

Schneew. &

Rosenrot:

Hat der Sommer an die Gartentür geklopft,
Ist der Schnee in lauter Wasser fortgetropft,
Bringen wir ein Brett in unsern Garten
Und die Schaukel muss nicht auf uns warten:

Wiegen
Fliegen
Auf dem Schaukelbrett.
Mit den
Vögeln
Lustig um die Welt.
Einmal
unten
Einmal obenaus
Fliegen
Wiegen
Beinah übers Haus.

Mutter:

(spricht) Die Bäumchen sind durstig, als hätten sie die ganze Woche kein Wasser mehr gekriegt. Es ist aber auch heiss heute. Puh - sicher gibts noch ein Gewitter.

Rosenrot:

(sitzt mit der Schaukel oben) Ich hab schön kühl hier.

Schneew. &

Rosenrot:

(singen wieder)
Hier im Garten unsre Rosenbäume blühen,
Und am Himmel weisse Schifferwolken ziehn.
Von den Rosen bis hinauf zum Himmel
Schaukeln Blume, wir und Wolke im Gewimmel.
Wiegen
Fliegen
Auf dem Schaukelbrett etc.

Die Mutter geht unterdessen ins Haus.

2. Szene.

Herr Zwirbelkopf schaut über den Gartenzaun.

Zwirbelk.: Ei, ei, sich da-sich da. Das schöne Schneeweisschen und die kleine Rosenrot.

Rosenrot: (stösst vom Boden ab) Bitte sehr, -gar so klein bin ich denn doch nicht

Schneew.: Gehn Sie spazieren Herr Zwirbelkopf?

Zwirbelk.: Ja, ich habe den ganzen Morgen Geld gezählt und will nun noch ein neues, schönes Kleid für mich kaufen gehn. Möchte das schöne Schneeweisschen nicht mich begleiten?

Rosenrot: Die hat jetzt keine Zeit. Sie muss mit mir schaukeln.

Schneew.: Hier auf dem Schaukelbrett ist es so schön, -wollen Sie nicht auch einmal probieren, Herr Zwirbelkopf?

Rosenrot: Aber dann will ich mit ihm schaukeln, -der wird Augen machen.

Zwirbelk.: Ei, ei, ja passt denn das für einen so distinguierten Herrn wie mich?

Schneew.: Kommen Sie nur herein. Hier müssen Sie sich draufsetzen und jetzt abstossen.-Ist das nicht wunderbar?

Rosenrot: Mehr Schwung - Herr Zwirbelkopf.

Zwirbelk.: Oh - wie ein Ballon -- ich steige -

Rosenrot: Passen Sie auf - gleich werden Sie fallen.
(sie rutscht schnell von ihrem Sitz, so dass Zwirbelkopf herunter plumpst.)

Zwirbelk.: Oh weh - ein Fallschirm - ei,ei-potz-potz

Schneew.: Sie haben sich doch nicht weh getan?

Zwirbelk.: Doch, sehr weh (reibt sich den Hintern) - am Herzen. Ihr lösen Mädchen habt mich tief beleidigt. Mir das - mit meinem Geld.-(stolziert gekränkt ab)

Schneew.: Gute Besserung, Herr Zwirbelkopf,-da (deutet auf die Stirne)

Rosenrot: und da.(zeigt mit der Hand an den Popo)

(Die Mädchen lachen und setzen sich wieder auf die Schaukel)

Schneew.:

Rosenrot: (singen wieder)

Wiegen

Fliegen

Auf dem Schaukelbrett

Mit den Vögeln lustig um die Welt -

3.Szene.

Mutter: (Öffnet das Fenster) Kinder, drüben über dem Wald steigt ein Wetter auf. Seht nur die schwarzen Wolken. Kommt bei-
Schneew.: Ja, ja Mutter,-wir passen schon auf-

Rosenrot: wir müssen noch unbedingt zuerst das Lied fertig singen, schau, wie fein das geht:

Einmal unten

Einmal Obenaus

Fliegen

Wiegen

Beinah übers Haus.-

4.Szene.

Ein Sturmwind geht los. Es wird dunkel und die Rosenbäumchen biegen sich. Die Mädchen purzeln vom Brett und auf der Schaukel sitzt plötzlich der böse Zwerg.

Zwerg: (mit Musik) Sturmwind, Sturmwind
Blase Gesell.
Biege die Bäumchen
Und knicke sie schnell.
Sturmwind reisse die
Rosen vom Strauch
Blätter und Blüten
Breche Du auch-

Mutter: (schreit durch das Fenster) Kinder, schnell herein, das ist doch der böse Zwerg,-schnell-um Gotteswillen-

Schneew.: Lieber Zwerg, lass doch unsere Bäumchen in Ruh

Zwerg: Sturmwind, trage das

Hausdach davon

Ihnen zu Leide

Mir zum Hohn

Rosenrot: Herr Zwirbelkopf, zu Hilfe,-das Dach fliegt davon -

Zwerg: Sturmwind, trage die
Hütte vom Berg.-
Dies sei ein Gruss Euch
Vom bösen Zwerg.

5. Szene.

Ein tiefes Brummen ertönt, sofort wird es heller.

Zwerg: (springt schnell vom Brett und nach der Seite ab) Verdammter
Bar, -nie bin ich vor Dir sicher- (ab)

Bar: (sieht über den Zaun) Wieder entwischt, -der schlimme Kerl.
Habt nur keine Angst mehr, Schneeweissen und Rosenrot,
der kommt nicht so schnell wieder.

Mutter: (kommt aus dem Haus) Hab vielen Dank, lieber Bar. Du warst
uns wirklich ein Retter in der Not. Der Unhold wollte ja
unser ganzes Häuschen wegblasen.

Schneew.: Und die schönen Rosen - meine Weissen - schau wie die zer-
zaust sind.

Rosenrot: Ich bin schön erschrocken, wie der freche Kerl plötzlich
auf dem Brett gesessen ist und wir hinunter gepurzelt sind.

Schneew.: Wie hast Du das, lieber Bar, nur so schnell gewusst, dass
wir in Not sind?

Mutter: Du hast Dich lange nicht mehr bei mir blicken lassen.

Rosenrot: Ich hab schon geglaubt, Du seiest aufgefressen worden.

Bar: Ich fress selber auf, und zwar den bösen Zwergen. Im Wald
habe ich ihn verfolgt, denn er ist mein grösster Feind.
Beinahe hätte ich ihn gehabt und zwischen meinen Tatzen
zerdrückt, da ist sein Freund, der Sturmwind gekommen und
schneller als der Blitz ist der Wicht auf dem Windwagen da-
vongesauert. Aber ich habe noch gesehen in welcher Richtung
und bin grad noch zur rechten Zeit gekommen.

Mutter: Ja und wir sind heil und ganz. Nochmals vielen Dank -

Rosenrot: -dass unser Hausdach noch da ist.

Schneew.: Komm Bar, Du sollst diese Rose bekommen. Es ist noch die
Einzige die schön geblieben ist.

Rosenrot: Aber er hat doch kein Knopfloch.

Mutter: Dann nimmt er sie eben in die Schnauze.

Bar: Schneeweissen, dafür möchte ich Dir einen Kuss geben.

Rosenrot: Nein, nicht, -er beisst ihr sonst noch die Nase ab.

Schneew.: (verlegen) Das ist wirklich nicht nötig.-

Bar: Gut-den Kuss bekommst Du aber doch noch.

Mutter: Kinder, es wird ja schon Nacht - kommt herein, es ist Zeit
zum Abendbrot. O je - wir haben ja kein Feuer mehr. Der
Wind hat alles ausgeblasen. Was machen wir denn da bloss?

Bar: Ich weiss schon Rat (Pfeift mit den Tatzen im Mund)

6. Szene.

(Ein Leuchtkafer huscht herbei.)

Bar: So, da ist Feuer. Nimm ein Holzstäbchen Rosenrot und halte
es dem Leuchtkafer an den Bauch.-

Rosenrot: Wenn er aber kitzlig ist! - oh - es brennt schon.

Schneew.: Juhuee, jetzt gibts Kaffee - (leuchtkafer weg)

Mutter: Willst Du nicht hineinkommen, Bar?

Rosenrot: Es gibt Confitürenbrot.

Schneew.: Hast Du denn keinen Hunger?

Bar: Ich habe jetzt wichtigeres zu tun, als zu essen. Der böse
Zwerg ist mir heute entkommen, aber ich gebe die Jagd nicht
auf. Geht nur ruhig schlafen, ich will schon über dem Haus
wachen und nicht ruhn bis der Wald von diesem Unhold befreit ist.

Schlaft wohl -

Alle drei: Gute Nacht Bar! (sie gehen ins Haus, die Fenster werden schwach beleuchtet)

7. Szene.

Bar: (mit Musik) Mond steig auf und zünde Deine Laterne an.
wir brauchen Licht zu unserem werk.

Hinter dem Häuschen steigt ein riesengrosser Mond auf, von dem Strahlen, wie Gleitbahnen zu beiden Seiten zur Erde gehn.

Bar: Tautropfenkinder kommt helft ~~uns~~
Die Rosenbaumchen sind zerrupft.
Lasst neue Blätter aus den Zweigen spriessen
Und bringt den Blumen euren frischen Trunk.

Auf den Gleitbahnen rutschen die Tautropfen (kleine Kinder) herunter und machen sich an die Arbeit.

Bar: Und jetzt meine Getreuen aus dem Wald herbei.- wir halten grossen Rat.

Ein Heer von Hasen hüpf herbei und ein grosser Specht setzt sich auf den Gartenzaun.

Bar: Fasst auf und hört gut zu : Unser Feind, der böse Zwerg ist mir heute wieder entwischt und er wird es auch weiter tun, wenn wir nicht zusammen halten und vereint versuchen, den schlechten Kerl zu fangen. Ich habe nun einen Plan: Die Hasen müssen Detektive sein und den ganzen Wald nach dem Zwerg absuchen. Hat ihn jemand gesichtet, so telegraphiert unser Telegraphenbureau Herr Specht sofort an alle Polizeistationen. Die Herren Detektive Hasen treiben den Bösewicht dem Platze an der Waldlichtung zu und dort nehme ich ihn dann persönlich in Empfang. Was meint Ihr dazu?

Hasen: (schreien) Hipp, hipp, hurra -

Tautropfen-
Kinder: (sind mit Ihrer Arbeit fertig geworden und schauen auf den Zaunen sitzend zu) Bravo Bar, bravo -

Bar: Gut. So wollen wir einmal eine Generalprobe abhalten. Die Hasen verteilen sich rings um den Platz und wenn Herr Specht telegraphiert: Feind in Sicht - dann stellt Ihr Euch vor, der Zwerg wäre vor euren Läufen und bugsirt ihn nun mir zu. Los!-

Specht: (klopft nach Morse) Feind in Sicht -

Ballett der Hasen, indem das Vorhergesagte ausgeführt wird, Boxen, Hintenaussschlagen, Ausfälle etc.

Bar: Fein ist das gegangen. Also so wirds dann im Ernstfall gemacht und jetzt aber geht schleunigst wieder in den Wald zurück. Auf,-an die Arbeit! (Die Tiere verschwinden)
Und Ihr Tautropfenkinder, habt eure Arbeit schön gemacht. Die Bäumchen blühen wieder. Schliesst noch die Fensterläden dass Schneeweisschen und Rosenrot gut schlafen können und dann klettert wieder zum Mond hinauf in euer eigenes Bett. (Die Tautropfenkinder führen die Befehle aus)

Bar: (nun wieder allein) Mond, mach das Licht aus. Ich will jetzt auch schlafen. (er legt sich aufs Ohr, der Mond erlischt.)

Vorhang.

Grosse Pause.

6. Bild.

Herbstlicher Wald. Eine Lichtung und ein Weg. Vorn links sichtbar der Eingang zu einer Fuchshöhle, -rechts durch Gebüsch halb verdeckt ein zweiter.

1. Szene.

Der Zwerg hat sich beim Holzspalten den Bart in einen Klotz eingeklemmt und versucht sich vergebens zu befreien. Auf einem Baum sitzt Madame Uhu.

Zwerg: Donnerblitzmillionenhagel, - dieses verfluchte Holz klemmt wie eine Zange. Wenn nur jemand des Wegs käme um mir zu helfen. Aber diese nichtsnutzigen Fledermäuse hängen sich lieber irgendwo an einen Ast und machen ihr Mittagsschlafchen, statt ihre Arbeit bei mir zu tun. - Donnerblitzmillionenhagel---

Uhu: (auf dem Baum) Uhuhuu
erst wir, -jetzt du -
Hast uns oft genug geplagt
Bist jetzt selber der, der klagt.
Uhuhuu --

Zwerg: Ach beste Madame Uhu, ich hab doch immer nur Spass gemacht. Seien Sie doch so grossmütig und helfen Sie mir doch--

Uhu: (krächzt) Uhuhuu - erst wir, -jetzt du --

Zwerg: Der Teufel soll sie holen. Eine so dumme Person verdient gar nicht, dass unsereins sich mit ihr abgibt.

2. Szene.

Frosch: (kommt leutselig den Weg herunter, sehr gesprächig)
Schön guten Tag allerseits, -wie gehts-wie stehts-Quack-quack- das werde Befinden?

Zwerg: Du siehst ja - eingeklemmt.

Frosch: Also nicht gerade ausgezeichnet, aber nichtsdestoweniger freut es mich sehr Dich zu sehen, mein Lieber - quack-quack - mein lieber Zwerg --

Zwerg: Halt doch endlich die Klappe, -Du dummer Kerl und hilf mir lieber aus der Klemme -

Frosch: (unbeirrt weiter fahrend) Quack-quack-man hat so selten Gelegenheit Leute aus anderen Gesellschaftskreisen näher kennen zu lernen. Quack-quack-gerade heute war ich bei der Taufe meines Stiefschwagerurenkelkinds und ich sage Dir -

Zwerg: Treff Dich doch der Schlag, Du grossmühtigen Quatschkopf. Tu mir den einzigen Gefallen und hole jemand der mir hilft -

Frosch: -und ich sage Dir: unter meinen dreihunderttausend mir bekannten Verwandten ist kein einziger-quack-quack-der ein so freches Maul führen würde, wenn er eingeklemmt wäre-quack-quack -

Zwerg: (versucht wieder sanft) Ach nimm meine Worte doch nicht so genau. Du verstehst doch-ich bin nervös und da rutscht manches --

Frosch: Richtig:Rutscht-das erinnert mich daran, dass ich ja nach Hause muss, um mein Nachtesen hinunterrutschen zu lassen. Meine gute Quackfrau hat sicher schon den Tisch-pardon-das Seerosenblatt gedeckt. Ja - und weisst Du was es gibt?

Zwerg: Eine Portion Gift wünsche ich Dir.

- Frosch: (immer freundlich) nein bewahre, lieber Zwerg: Als Hors d'oeuvre Schlammajonaise und als Dessert Mückenbeine. Das Hauptessen steht noch nicht fest, das muss ich so en passant mitbringen -- ei - da kommt ja ein alter Bekannter von mir: Gevatter Storch. Ich empfehle mich, Du verstehst, eine kleine Verstimmung und da will ich allen Eventualitäten vorbeugen. Gehab Dich wohl, es hat mich riesig gefreut, -ich gehe bevor mich der Storch auffrisst. (hüpft ab)
- Zwerg: (ruft) Herr Storch - da springt etwas für Ihr Abendbrot. Fressen Sie den verdammten Kerl nur auf.

3. Szene.

- Storch: (ist herbeistolzisiert und besichtigt den Zwergen) Zu alt und zuviel Bart für mich (stösst den Zwergen mit dem Schnabel) und viel zu viel gesalzen.
- Zwerg: Aber doch nicht ich. Dort im Gebüsch, -den Frosch mein ich doch - gehn Sie doch weg mit Ihrem Schnabel.
- Storch: So, so. Ich hab aber Dich gemeint. Du hüpfst da so herum und quäckst, dass es anständigen Leuten in den Ohren dröhnt.
- Zwerg: Aber lieber Herr Storch, das ist ein Irrtum. Ich bin doch nur ein armer Zwerg und habe mir beim Holzspalten den Bart hier festgeklemmt. Helfen Sie mir, wenn das möglich ist -
- Storch: Das ist leider nicht möglich, den einem solchen Schuft wie Du, helfe ich prinzipiell nicht. (stolziert ab)
- Zwerg: Nein, seht mir diese Welt an. Undankbar und böse. Das hätte ich nie gedacht.
- Uhu: (auf dem Baum) Wie man in den Wald ruft
so tönt es zurück.
Hattest Du Gutes getan
Wärs jetzt Dein Glück

4. Szene.

- Fuchs: (schnüffelt am Eingang der Höhle links vorn herum) Ha-dieser Bau kommt mir sehr bekannt vor. Holla Herr Zwerg, wie gefällt es Ihnen in meiner abgestohlenen Höhle?
- Zwerg: Ach, Herr Fuchs die Höhle ist doch jetzt Hebensache. Sehen Sie denn nicht, dass ich hier festgeklemmt bin? Helfen Sie mir doch -
- Fuchs: Ah - festgeklemmt? Und können nicht los? Das trifft sich ja wunderbar. Da kann ich doch ungestört meiner früheren Wohnung einen Besuch abstatten. Ich habe so etwas läuten gehört von allerlei Schätzen, die da unten liegen sollen. Da ist es doch am besten, wenn ich die gleich in meinen jetzigen Bau transportieren. Sie wissen ja - ich wohne nicht mehr hier - (will hinunterkriechen)
- Zwerg: (schreit) Diebe, Mörder - Hilfe - Rettung. ~~Ich werde bestohlen~~
-Hilfe - Diebe --

5. Szene.

Schneeweissen und Rosenrot kommen suchend den Weg hinunter. Der Fuchs verzieht sich.

Schneew.: Von hier hat es so kläglich gejammert. Siehst Du jemand, Rosenrot?

Rosenrot: Schau da hüpfst etwas im Gras, da beim Baumstrunk

Schneew.: Das ist ja - nein - das ist ja ein Zwerg.

Zwerg: Nein, wie geschickt. Schon so alt und habt doch gleich gemerkt dass ich ein Zwerg bin. Wenn Ihr nun noch merken würdet, dass ich festgeklemmt bin, dann wäre das der Gipfel Eurer Gelehrsamkeit.

Rosenrot: Das ist doch der böse Zwerg, -den kenn ich an seinen frechen Reden.

Schneew.: Mir scheint auch. Ja-Zwerg, -erkenntst denn Du uns auch? weisst Du nicht mehr, dass Du vor einigen Monaten unsere Rosenbäumchen gezaust hast?

Rosenrot: Und Du wolltest das Dach von unserem Haus wegblasen.

Schneew.: -und bist auf unsere Schaukel gesprungen -

Rosenrot: -dass wir hinuntergepurzelt sind.

Zwerg: Aber liebe Mädchen, das war doch nicht böse gemeint. Ich wollte auch nur einwenig necken.

Schneew.: Das war aber gar kein schöner Spass und wenn nicht unser Bär zur rechten Zeit gekommen wäre, so sässen wir jetzt ohne -Hausdach da.

Zwerg: Ach hört mir auf mit dem Bären. Das ist ein ganz gefährliches Tier. Der tut erst lieb und nett und auf einmal frisst der Euch auf.

Rosenrot: Da kennst Du ihn schlecht. Der frisst lieber Confitürenbrot.

Zwerg: Jetzt helft mir doch, dass ich endlich von diesem verfluchten Baum wegkomme.

Schneew.: Erst musst Du versprechen, nie mehr mit dem Sturmwind zusammen solch schlechte Spässe zu machen und die Leute so erschrecken. Und überhaupt nicht mehr so boshaft zu sein. Versprichst Du das?

Rosenrot: Sag lieber ja, -sonst nimmt Dich das Schneeweisschen noch übers Knie.

Zwerg: Sicher, liebe Mädchen, sicher. Ich will ja immer nur Gutes tun, -man versteht mich nur nicht.

Uhu: (im Baum) Alter Lügner du -
Glaubt das nicht, uhuh --

Schneew.: Was war das? (schaut um sich)

Rosenrot: Ich glaub fast, es hat jemand gerufen.

Zwerg: Dummes Zeug, hört nicht darauf. Das war nur der Wind im Gehölz. Helft mir doch endlich - *runter*

Schneew.: Rosenrot, -gib mir die kleine Scheere aus dem Körbchen.

Zwerg: Was? -Ihr wollt mir meinen Bart abschneiden? -Das dürft Ihr nicht, -dann ist ja meine ganze Zauberkraft weg, -ich meine, ich kann mich doch mit gestutztem Bart nicht mehr unter den Leuten blicken lassen. Nein, nein -

Schneew.: ~~Es gibt keine andere Lösung.~~ Das schadet Deinem Aussehen gar nicht, sei nicht so eitel -- so, - schon geschehen.

Zwerg: (eilt wutentbrannt zu seiner Höhle) Ihr nichtsnutziges Mädchenpack, dass Ihr Euch doch den Kopf am nächsten Baumstamm einrennen würdet. Mir meinen Bart zu stutzen, -was tu ich jetzt nur? Hol Euch auf der Stelle der Kuckuk. (kriecht in seine Höhle).

Schneew.

Rosenrot: (einen Augenblick sprachlos, dann lachen sie) *langsam*

Schneew.: Ein schöner Dank für die Befreiung.

Rosenrot: Hätten wir das alte Eckel nur ruhig hängen lassen, dann hätte ihn unser Bär geholt.

Schneew.: Ja, der würde sicher murren, wenn er wüsste, dass wir seinen Feind befreit haben. Aber weisst Du - der kleine Alte hat mich doch gedauert, - vielleicht ist das jetzt eine Lehre für ihn. *Schon*

Rosenrot: Wo mag unser Bär jetzt stecken? Schon so lange haben wir nichts mehr von ihm gehört.

Schneew.: Ich muss manchmal - abends, wenn ich das Haus zuriegle an ihn denken. Weisst Du Rosenrot, -ich lass mir das einfach

nicht nehmen: mit dem Bären ist irgendetwas Wunderbares in Verbindung. Denk doch nur an den Tag, wo der böse Zwerg damals bei uns war. Hat es da nicht uns beiden zu gleicher Zeit geträumt, der Bär habe den Tautropfenkinder befohlen unsere zerzausten Rosenbäumchen wieder herzurichten, - und dann am andern Morgen, - haben sie nicht wieder wunderbar geblüht?

Rosenrot: Ja, Du hast schon recht. Aber es ist doch nicht schön von ihm, dass er sich jetzt mehr als 4 Monate nicht mehr hat blicken lassen.

Schneew.: Er hat uns aber sicher nicht vergessen -

Rosenrot: Weisst Du was - ich habe eine Idee: da im Körbchen liegt ja noch unser Abendbrot. Wir suchen jetzt den Bären und bringen ihm das Päcklein.

Schneew.: ~~Und nebenbei suchen wir noch Holz, sonst ist die Mutter~~ nicht mit uns zufrieden, - komm da sehe ich einen weg -

(Die Mädchen springen weg)

und dann suchen wir auch noch Holz, weil es die Mutter

6. Szene.

Zwerg: (kriecht aus seiner Höhle, diesmal ganz rechts und blickt schon um sich) Denen will ich das Herumschnüffeln im Wald austreiben. Ueber diese Schnur hier sollen sie stolpern - die dummen Gänse - und sich die Nasen blutig schlagen. (er spannt eine Schnur über den weg in ca. 20 cm. Höhe) So - und jetzt herbei - Fledermaus Du faules Vieh.

7. Szene.

Fledermaus: (flattert herzu)

Zwerg: Pass auf. Dort im Wald treiben sich zwei nichtsnutzige Dinger - zwei Mädchen herum-Flattere ihnen ums Gesicht und jage ihnen einen tüchtigen Schrecken ein. Dann werden sie davon springen und über diese Schnur stoßern. Hihhi-seg mit Dir.

Fledermaus: (kichert höhnisch und deutet auf des Zwergen Bart)

Zwerg: Ei Verdamnis, -mein Bart, mein zauberkräftiger Bart fehlt mir ja. -- Ich will doch sehen, ob wirklich nichts mehr hilft. (zieht eine Pfeife hervor und bläst schrill)

8. Szene.

6-7 Fledermäuse flattern herbei und umkreisen ihn. Fledermaustanz.

Zwerg: (spricht dazu) Ihr Flattergelichter-hört auf meinen Befehl. Hinaus in den Wald mit Euch. Schreckt die zwei Mädchen auf. Streicht ihnen übers Gesicht und jagt sie mir zu. -- Fort mit Euch --

Fledermäuse lachen laut und höhnisch, umtanzen den Zwergen, wobei sie ihn mit den Flügeln streifen und mit den Krallen zwicken.

9. Szene.

Bär: (steht plötzlich da und gibt der nächsten Fledermaus einen Klaps, dass sie ine Gebüsch rollt, die andern verschwinden ebenso schnell.)

So - Kleiner, hab ich Dich endlich.

Zwerg: (sehr erschreckt, schlüpft schnell ins Loch links)

Bär: (lacht dröhnend) Schnell kleiner Stummelschwanz, schlüpf nach und kratze ihn hinten, dann kommt er schon wieder

aus seinem Bau.

Bar:

(Ein kleiner Hase schlüpft dem Zwergen nach.)
(springt zum Eingang der Höhle rechts) So, - das Empfangs-
komitee wäre bereit.

Zwerg:

(kommt rechts herausgekrochen)

Bar:

Hi - Grüss Gott Herr Zwerg, so munter? (der Hase hat ihn
ganz herausgeschupet und folgt auch, da will der Zwerg
schnell wieder hinein, aber der Bar wälzt einen grossen Stein,
der am Eingang der Höhle lag, darüber. Nein, nein, - so
haben wir nicht gewettet.

Zwerg springt über den Weg und stößt dabei über die gespannte
Schnur, fällt.

Bar:

(lacht) Hohd, - er fängt sich in seiner eigenen Schlinge.

Zwerg:

(rafft sich schnell auf und will nach hinten fliehen)

10. Szene.

Die Hasen stehen plötzlich wie eine Mauer rings um den Platz. Der
Specht auf einem Baum fängt an zu klopfen und langsam treiben die Ha-
sen den Zwergen zur Bühnenmitte.

Bar:

Nun, - nachts warm, Kleiner?

Zwerg:

Was habe ich denn getan, dass ihr so mir mir umspringt?
Habt doch Erbarmen. Lieber Bar, dort im Wald spazieren
2 junge Mädchen, friss doch die auf, die sind saftiger als
ich altes Männchen.

Bar:

Sei still, du alter Quäkerich, ich weiss schon wer gefressen
wird.

Zwerg:

(ist plötzlich blitzschnell zum Eingang seiner Höhle links
geschlüpft und verschwunden)

Bar:

(lacht nur) Glaubst Du, dass Du mir entkommst? Hohoho - den
andern Ausgang habe ich ja mit dem Stein vermauert. Nun
sitzest Du drinn in der Mausefalle. Warte nur, ich komme
Dir nun Gesellschaft leisten. (er zwängt sich auch ins Loch, -
vorwärts geht es nicht, darum steckt er zuerst den Hintern
in die Höhle und kriecht so langsam hinab.)

11. Szene.

Schneeweisschen und Rosenrot kommen verwundert auf den Platz.

Rosenrot: Oh - schau da, unser Bar, - er kriecht zum Zwergen hinunter.

Schneew.: Pass auf, Bar, - das ist ein böser Kerl.

Bar:

(winkt im Verschwinden) Keine Angst Kinder, - diesmal hab
ich ihn. (Bar weg)

Rosenrot:

Und das Confitürenbrot?

Schneew.:

Wir legen es dem Bären hier vor die Höhle. Dann findet er
es gleich, wenn er wieder hervorkommt.

Rosenrot:

Meinst Du, er hat dann noch Hunger? Schau die vielen Hasen,
die stibitzen das Brot etwa noch.

Schneew.:

Nein, nein, gelt Ihr Hasen, - das Brot gehört dem Bar, das
dürft Ihr nicht aufessen. -

Hasen nicken eifrig.

12. Szene.

Nebel verhüllen langsam den Platz, ein feines Klingen tönt. Der Winter
schreitet langsam durch die Bäume.

Winter:

Blumen, Bäume
Tiere, Vögel, -
Legt Euch schlafen,
Es ist Zeit.

Ueber Wälder,
 Berge, Täler
 Kommt jetzt
 Meine Herrlichkeit.
 Zu dem langen
 Winterschlaf
 Der Euch schützt-
 Macht Euch bereit.
 Blumen, Bäume,
 Tiere, Vögel,
 Geht zu Ruhe
 Es ist Zeit.-

Es fängt sachte an zu schneien und aus dem Boden wachsen und werden
 und werden langsam im Nebel deutlicher, die verschneiten Bäume und
 Sträucher.

Flocken fallet sachte,
 Flocken fallet still.
 In dem grossen Walde
 Alles schlafen will.

Rosenrot: Ja - und unser Bär?

Schneew.: Wird ihm denn nichts geschehen da unter der Erde?

Winter:

Kinder, geht nach Hause.
 Alles wird schon gut.
 Denn der Bär, gescheit und stark,-
 Ist auf seiner Hut.
 Wandert ruhig heimwärts,-
 Schnee liegt auf dem Weg,
 Doch Euch führt ein kleiner Hase
 Ueber Brück und Steg.

Er winkt einem Schneehasen und die Kinder machen sich, von diesem
 geleitet auf den Weg.
 Ein Nebelvorhang verhüllt das Bild, die Musik verklingt dann folgt
 sofort das 7. Bild.

7. Bild.

Vor dem Nebelvorhang. Schneeweisschen & Rosenrot & der Hase kommen von links.

Schneew.: Ich bin recht froh, dass der kleine Hase uns führt. Allein hätten wir den Weg sicher nicht gefunden, - bei diesem Nebel.

Rosenrot: Ja - der ist ja so dicht, dass ich nicht mal die eigene Nasenspitze sehen kann. Halt, Schneeweisschen - da taucht etwas aus dem Nebel auf, - Schneeweisschen, geh Du voran.

2. Szene.

Sami und Fritz kommen langsam von rechts.

Sami: Eh du verbrannte Strausack. Gseh mer doch wider mal e Mönch i dem verflixte Wald.

Fritz: Da sy ja zwöl Meitschi, - u e CHüngel hei si bi sich.

Schneew.: Das ist meine Schwester Rosenrot und ich bin des Schneeweisschen. Wir sind auf dem Heimweg, denn es wird noch tüchtig schneien heute Abend. Was wollt Ihr denn noch so spät im Wald?

Fritz: (wichtig) Ja weisch, mir hei e grossi Sach vor. Das cha mer so Meitscheni nid so ohni witer verzelle.

Sami: Heit er au scho vom böse Zwerg ghört?

Rosenrot: Wir kommen ja direkt von ihm.

Schneew.: Seid Ihr auf der Suche nach dem bösen Zwergen? Da kommt Ihr zu spät.

Rosenrot: Den erledigt unser Bär jetzt grad.

Fritz: Was? E Bärenmütz isch hinger ihm her? Potz, - jetzt geits ihm aber e Chrage.

Sami: Saged schnäll wo das isch. (leise zu Fritz) Mir müesse unbedingt na de Zwerg nach em Königssohn früge --

Rosenrot: Da - grad aus. Auf dem Platz vorn ist eine alte Fuchsenhöhle, dort ist der Zwerg hineingekrochen.

Schneew.: Und der Bär ihm nach.

Rosenrot: Schneeweisschen, unser Häschen will nicht mehr länger warten, komm.

Schneew.+ Viel Glück auf Eurer Suche. Aber unser Bär ist stark, der macht dem schlimmen Treiben des Zwergen jetzt schon ein Ende. (Die Beiden gehen ab)

Fritz: Aentli emal si mer dem Karli id Machi grüekt. Sami jetzt isch mer grad glich, dass i Blaattere ha an Füsse vo dem Umetschalpe. Sami, jetzt si mer i der letschte Runde vo emem "Grandprixrenne".

Sami: Dem Monsieur dreh i de Chrage grad namal ume, wänns öppe de Bär scho bsorget hetti.

Fritz: Weisch wievill Kilometer mir scho glouffe si i dene paar Mönete sit emem Uzug ausem Schloss?

Sami: Hesch es Du öppe zellt?

Fritz: Klar. Da-kennsch das? (zeigt eine Art Uhr)

Sami: Was? En Kilometerzeller? De Kilometerzeller vo mim Milchauto ussem Schloss? Du bisch doch en Donneragiel.

Fritz: Da, i der Tasche han en gha. Und mit ere Schnur mit em Fuess verbunde. Jede Schritt hettis registriert u jetzt si mer -- genou -- 999,999 km glouffe. Sami, das isch en Rekord.

Sami: Wieviel? 999,999 --aha -- die Komma nün nün nün si wahrschinli vo dem Hexering siner Zyt, -womer immer im Chreis ume glouffe sy. Ja, ja Fritz, mir hei öppis gleichtet.

Aber -- mer dörfed is nonig rüehme. Da Königssohn hei mer ja immer no nid.

3. Szene.

(laut krackzend erscheint auf der Seite wo die Beiden aufgetreten sind der RABE, der immer noch die Brotkrumen auffrisst.)

Fritz: Jetzt lueg mer emal da, - de Chräevogel a. Da frisst ja eusi Wägmärkierig.

Sämi: Ees Wunder, dass mir nie meh e Spur vo dem Brot gfunde hei. - Verworglich nöd dra, - an dene Bröcke, Du Rabevieh?

Rabe: (schaut neugierig die beiden an)

Fritz: Weisch Du viellisch wo euse Königssohn steckt?

Rabe: Krakrakra - In der Höhle des Zwergen - krakrakra--kämpft er mit ihm krakra

Sämi: Hets Donner. I ha gmeint e Bärenutz tüegi mit dem Schlufi stritte?

Rabe: Der Prinz ist der Bär krakrakra - krakrakrah --

Sämi & Fr.: Uese Prinz ist der Bär?

Fritz: Sämi, mer hei en.

Sämi: De Halungg het en also in en Bär verwandelt. Wol, wol-uf em 999,999ste Kilometer finde mer en entli. Fritz, spiel eis, das muess gfieret sii.

Fritz: Aber zünftig (hat seine Handorgel bereit gemacht und spielt)

Sämi: Jetzt ohunnt der Aufmarsch der Sieger, - jaso. (stellt sich hinter Fritz und beginnt Taktschritt zu marschieren)

Lue Fritz, wie de Gagger eus nache spienzlet.

Fritz: (während dem spielen) Sämi, mir marschiered na zerscht im Chreis um en uue. Da lueged dā eus immer nache und verdreht sich na am End de Hals.

Sämi: Sowiso. Straf muess si für das Brotfresse.

Sie marschieren rings umē den Vogel, der sich auf einen Baumstrunk oder dergl. in der Mitte der Bühne gesetzt hat. Dieser streckt immer höher den Hals und indem er unentwegt die Beiden im Auge behält, dreht er sich selber nach und nach den Hals um. Sein Krächzen, das er dabei hören lässt, schraubt sich mit den Windungen seines Halses immer höher. Auf dem Bühepunkt marschieren die Beiden ab.

Dunkel, dann Vorhang auf zum 4. Bild.

8. Bild.

Die Stube des dritten Bildes.

1. Szene.

Mutter, Schneeweisschen und Rosenrot sitzen um ein weihnachtsbaumchen mit brennenden Kerzen herum. Schweigend und ohne Bewegung.--Dann abgrundtiefer Seufzer von der Mutter, dann von Schneeweisschen, zuletzt von Rosenrot.

Rosenrot: Warum seufzt Ihr denn so?

Schneew.: Ich hab doch nicht geseufzt.

Mutter: Du hast doch selber geseufzt.

Rosenrot: Ich? Ach ja,-- man weiss schon gar nicht mehr, wenn man selber seufzt. Was soll ich bloss machen mit den Pulswärmern?

Schneew.: Du hast aber auch Ideen.-- Pulswärmer für einen Bären --

Rosenrot: Es hätten doch Socken für mich geben sollen. Da sind sie eben auf einmal so gross geworden, dass nichts anderes mehr übrig blieb, als eben Pulswärmer für den Bären daraus zu machen. Ueberhaupt-- tu nur nicht so: Ich hab schon gesehen, dass Du auch ein Packlein für diesen treulosen Kumpan auf die Seite gelegt hast. *aufpassen langsam*

Mutter: Du lösest eben diese riesigen Dinger wieder auf und strickst aus der Wolle etwas vernünftiges und diesmal nicht mehr für den Bären, sondern für mich. *ganz*

Rosenrot: (entsetzt) Mutter,--die Arbeit eines ganzen Jahres steckt dadrin -- und das soll ich einfach auflösen? Eher zieh ich mir die Pulswärmer selber an. *Leiden*

Schneew.: (sinnend am Fenster) Wer weiss, wo der arme Bär jetzt steckt. Vielleicht friert er wieder und kommt im tiefen Schnee nicht vorwärts.

Rosenrot: (heult beinahe) und ich würde ihm doch so gerne mit dem Besen das Fell kehren -- und über die Nase fahren --

Mutter: Und Brot mit Confitüre kann er haben, so viel er nur will --

Schneew.: Wenn ihm nur nichts passiert ist, in der Höhle des bösen Zwergen unten --

Mutter: Aber Kinder, wer wird denn immer gleich an das Schlimmste denken. Setzt Euch zu mir. Wir wollen doch den weihnachtsabend nicht so verseufzen und verjammern. Ich erzähl Euch wieder einmal die Geschichte von den Gansen und dem Fuchs. Dann kommt Ihr auf andre Gedanken und vergesst Eure Sorgen.

Schneew.: (nicht sehr überzeugt) Ja,--wenn Du meinst.--

Rosenrot: (heult richtig hinaus) Da kann man doch wenigstens wieder mal lachen.

Mutter: Auf der Wiese wackelt was Schnatter und krakehlt. Gänse halten grossen Rat Ganserich der zählt:

2. Szene.

Von draussen hört man eine tiefe Stimme die fortfährt:

Ein-ga, zwei-gaga, drei-gagaga
Ist Schneeweisschen und Rosenrot
Und die Mutter auch da?

Schneew. &

Rosenrot: Der Bär ist da, unser Bär.

Sie springen lachend zur Thür, reissen auf und fahren aber erstaunt zurück, denn ein junger schöner Prinz steht vor ihnen, das Bärenfell ohne den Kopf erst scherzhaft vor sich her haltend, dann aber schaut er lachend neben dem Bären hervor. Hinter ihm wird ein wunderbar geschmückter

Schlitten sichtbar und neben diesem steht Herr Zwirbelkopf in Dienertracht.

Prinz: (lachelnd) Darf ich um einen Platz an Eurem warmen Ofen bitten? (Die Mutter und die Mädchen starren immer noch) Das ist aber kein netter Empfang, den Ihr Eurem Bären bereitet --

Mutter: Nein, so was, - Sie sind der Bär?

Prinz: Gewessen. Jetzt bin ich wieder was ich war, ehe mich der böse Zwerg in einen Bären verzauberte. Hier seht Ihr das Fell in dem ich gesteckt habe und vom Ruben zum grossen Prinzen gewachsen bin. Das wird nun beigegeben und vor mein Bett als Teppich gelegt, denn jetzt geh ich wieder ins Schloss und will mir hier noch die Prinzessin holen. Schneeweisschen magst du mitkommen?

Schneew.: (Überrumpelt) Prinz, - mein - lieber Bärenprinz - Du willst mich mitnehmen?

Prinz: Natürlich.

Rosenrot: Mutter, - bist du da einverstanden? Der will sie einfach mitnehmen.

Mutter: (schlägt die Hände zusammen) Nein, was ist das für ein Weihnachtsabend. Sei doch ein wenig netter zum Prinzen, Rosenrot!

Prinz: Wir haben uns doch früher gut vertragen.

Rosenrot: Ja früher, da konnte man sie noch bei den Ohren nehmen und auf ihnen reiten, - aber jetzt - -

Prinz: Jetzt geht das noch genau so gut. Die Ohren sind zwar nicht mehr so gross, aber ich glaube wir werden noch schön miteinander spielen können im Schlosshof.

Rosenrot: (freudig) Soll ich denn auch mit - ins Schloss?

Prinz: Selbstverständlich. Die Mutter, - und du - und der ganze Hausrat mit den zwei Rosenbaumen im Garten draussen, - alles muss mit zu meinem lieben Schneeweisschen und mir ins Schloss.

Schneew.: Wir haben ein richtiges Schloss?

Prinz: Ein schönes altes Schloss. Da wohnt mein Vater. Der freut sich riesig, wenn wir kommen. Der war doch so lange allein und glaubt vielleicht sogar ich sei tot. Nun habt Ihr zwei, Schneeweisschen und Rosenrot, dem bösen Zwergen den Sauberbart abgeschnitten und so ist es mir endlich möglich geworden, meinen grimmigen Feind zu besiegen.

Rosenrot: (hat an der Tür Ausschau gehalten) Wer steht denn eigentlich da draussen beim Schlitten? Das Gesicht kommt mir so bekannt vor - ei, - das ist doch der Herr Zwirbelkopf!

Mutter: Aber Herr Zwirbelkopf, wollen Sie denn nicht eintreten? Sie frieren doch an die Füsse, da draussen. Wir haben Sie lange nicht mehr bei uns gesehen.

Zwirbelk.: (tritt unter die Türe, sehr korrekt) Was befehlen Eure hochwohlgebornen Gnaden?

Schneew.: Was heisst denn das?

Prinz: Das ist mein neuer Kammerdiener. Ihr kennt ihn ja. Der hat all sein vieles Geld verbraucht und nur nichtsnutzige Sachen dafür gekauft: teure Kleider und Parfums und hat nun gar nichts mehr. Da hab ich ihn engagiert, weil er so gut vornehm tun kann. Das ist eben nötig für ein Schloss. Und besonders wenn die Herrschaft nicht so kolossal vornehm ist, so muss es wenigstens der Diener sein

Rosenrot: Herr Zwirbelkopf, -ah pardon - Jean - (zum Prinz) nicht wahr, so heisst er doch jetzt? -- Jean, kommen Sie und lösen Sie mir den Schurriemen auf.

Zwirbelk.: (macht sich, in tiefster Seele gekränkt, an die Arbeit)

Rosenrot: Seht Ihr, -er tuts. Nein, nein, lassen sie nur. Ich wollte Sie nur ausprobieren.

Mutter: Rosenrot, schäme Dich.

Rosenrot: Warum hat er mir immer "die kleine Rosenrot" gesagt, das ist meine Kacke.

Schneew.: (immer noch beeindruckt) Mutter, stell Dir das doch mal vor: wir werden in einem Schloss wohnen, - in einem richtigen Schloss -

Prinz: Ja Mutter, und Du wirst dann nicht mehr an die Füsse frieren, denn dort ist es schön warm. (stolz) Wir haben nämlich - Jean, was haben wir?

Zwirbelk.: (gemessen) Zentralheizung, Eure prinzhliche Gnaden und ich werde zentralheizen.

Prinz: Jetzt aber schnell einsteigen. Das Nachtesen ist sicher schon bereit im Schloss.

Rosenrot: (verlegen) Ich hätte - da noch - etwas für Sie - eh für Dich -- Aber ich glaube ich muss noch etwas abnehmen - (zeigt ihm verschämt die Pulswärmer)

Prinz: (lacht) Für die Bärenschinken wäre das schon die richtige Grösse gewesen, aber jetzt -- ja ich glaube auch - dass es besser ist, wenn Du die Dinger kleiner machst. Aber trotzdem vielen Dank.

Schneew.: Komm Mutter, nimm den Schal, dass Du auch nicht frierst im Schlitten. Schau wie schön der ist.

Prinz: Jean, nehmen Sie das Weihnachtsbäumchen und passen Sie aber gut auf, dass keine Kerze verlöscht bei der schnellen Fahrt.

Zwirbelk.: Bitte sehr.

Rosenrot: Da ist noch etwas zum Tragen, Jean. (gibt ihm die Pulswärmer)

Zwirbelk.: Bitte sehr.

Schneew.: Und das Bärenfell. Vergesst nicht die Bettvorlage.

Zwirbelk.: Bitte sehr (lädt sich auch das auf)

Prinz: (packt die Mutter und Rosenrot im Schlitten ein) Da sind Decken und Felle, dass Ihr nicht zu Niszapfen werdet. Schneeweisschen, wo bleibst Du denn? Komm --

Schneew.: (noch unter Tür, schaut in der Stube herum)

Adieu altes Haus. Wenn ich jetzt auch Königin werde, will ich dich und die Zeit wo wir mit einem braunen Bären am Ofen gesessen haben, nie vergessen. -

Prinz: Heio, jetzt gehts ins Schloss zum König.

(er hebt sie zu sich auf den Zutschbeck. Zwirbelkopf balanciert hinten auf dem Trittbrett)

Vorhang.

sofort folgt 9. Bild.

9. Bild.

Vor dem Waldbaumperspekt des 2. & 4. Bildes. Der Schlitten fährt über die Bühne. Nach einer Weile kommen Sami und Fritz schweigend mit gesenkten Köpfen von links. Fritz trägt in einem Bündel den Bärenkopf.

Fritz: (nach langer Pause, nachdem sie sich beide gesetzt haben)
Du --

Sami: Hm -

Fritz: (Pause, dann seufzend) I mag au nid rede.

Sami: So. ---

Fritz: Du - -

Sami: Hm - -

Fritz: Wie soll mer das em König bibringe - - dass mer nu na de Chopf - - vo sym Sohn gfunde hei - - ?
(hat den Kopf des Bären aus dem Tuch gewickelt)
Sami: Weiss au nid.

Fritz: Du -

Sami: Hm -

Fritz: Es isch so nen tschente gay, - de Prinz -, Tschute het de chönne, - & i mag gar nid dra danke. -

Sami: Ig ou nid.

Sami: (steht auf) Chom, mir wei heizue. Es wird nid besser, wanner hie sitze blibe. Dass Susi suechi nöd besser usecho isch, chönne mir ja schliessli nüt derfür.

Fritz: Ja, - da chann ou dis Zauberbranteli nüt meh helfe. Aber dass de Zwerg e so wüescht isch und em na geht go de Chopf abrisse, hetti i doch nid dankt. Wie ischocht das gange?

Sami: Ja, das weiss i ou nöd, - i weiss nume, dass doert uf dem Weg, wo zu dere Fuchshölli geit, da de Chopf gläge isch. U de Chreuevogel het ja gseit. Use Prinz sig ine Bar verwandelt u tüegi mit dem Zwerg kämpfe. - Da chame sichs liecht zamerime wie das Öppe gange isch. Weissch ja, dass mer mit dem böse Zwerg z'Schlag chunnt, muess mer scho stärker u gschyder sy als mira aus überhaupt chönne danke. Ja nu, - eusi Rekordwanderig isch damit beendet u mer chönne wieder umhere. -

Fritz: Und i ha mers so schön vorgeschellt wie mir amal mit em Prinz in Schlosshof izieh würdet, - ich voras hetti en schneidige Marsch uf der Handorgel gschpillt, - dann war de Prinz cho u am Schluss du mit dym Branteli uf em Rügge. - - U jetzt - -

Sami: --marschieret mer ou in Schlosshof i, löh d'Chöpf la lampe u hei nune de Chopf vom Prinz im Haselbüpli --- chom, göi mer.

Fritz: (seufzend) Göi mer. -

Die Beiden gehen langsam ab, so wie sie gekommen sind.

Vorhang, auf zum 10. Bild.

10. Bild.

Schlosshof des ersten Bildes. Alles still, dunkel und verschneit. Auf dem Brunnenrand sitzt still der König. Neben ihm steht der Hofmarschall.

1. Szene.

König: Weisst Du noch, wie sie ausgezogen sind, - der Sami und der kleine Fritz, - vor vielen Monaten, um meinen Sohn der Macht des bösen Zwergen zu entreissen? Und nie mehr haben wir von ihnen etwas gehört oder gesehen. Sind sie wohl auch in die Hände des Zwergen gefallen?

Hofmarsch.: Lieber König, es hat keinen Sinn, dass Du Dir so viel Gedanken machst. Die Beiden kommen sicher wieder zurück und nicht allein, - die bringen den Königssohn ganz bestimmt mit. Komm jetzt lieber wieder hinein ins Schloss. Hier draussen ist es kalt und man holt sich einen (niest) Schnupfen.

König: Heute am Weihnachtsabend, da bin ich doppelt traurig, wo mag wohl mein Sohn sein? Wie lange noch muss wohl die Königskrone hier auf der Treppe liegen bleiben?

Hofmarsch.: Die Leute im Land sagen schon lange, du müsstest endlich wieder König sein - hatschi - und die Krone wieder auf Deinem Kopf tragen als der Herr des Landes - hatschi -

König: Lass sie liegen. Ich halte mein Versprechen: Nicht eher, wird die Krone wieder zu Ehren kommen, bis ich Nachricht von meinem Sohne habe.

2. Szene.

Vor dem Tor hört man Schellengeläute, dann Klopfen und das Tor geht auf. 5 Schneemänner - Schneeweisschen, Rosenrot, der Prinz, die Mutter & Herr Wirbelkopf betreten den Hof.

Prinz: (kaum erkennbar unter seinem verschneiten Pelz) 5 arme Schneemänner bitten um eine warmes Zimmer und ein gutgekochtes und reichhaltiges Nachtessen.

Hofmarsch.: Bescheiden sind sie nicht gerade, mein Herr.

König: Das ist kein Schloss, wo getafelt und gefestet wird und warme Zimmer tauen auch Schneemänner ja nur auf.

Prinz: Das sollen sie doch, denn dann kommt ja dein Sohn zum Vorschein. Vater, lieber Vater, - erkennst Du mich denn nicht? (zieht seine Mütze vom Kopf)

König: Nein -- wirklich? Du bist es? (Umarmung) Wo kommst Du denn her - wie bist Du frei geworden?

Prinz: Das ist eine lange Geschichte, die soll Dir dann Schneeweisschen und Rosenrot drinnen am Kaminfeuer erzählen. Diese zwei Schneemänner sind nämlich Schneeweisschen und Rosenrot, das ist die Mutter und das ist mein neuer Kammerdiener. Die müssen jetzt alle mit mir im Schloss wohnen.

3. Szene.

Sami und Fritz erscheinen unter dem Tor, still, betrübt.

König: (sieht sie zuerst) Holla, da kommen ja meine 2 Freunde. Grad zur rechten Zeit um sich mitzufreuen.

Sami: (ebenso Fritz lassen die Töpfe immer hängen) Nei, nei - es isch gar nüt zum Freue -

Fritz: Absolut nüt. Da - (wirft den Bündel mit dem Kopf auf den Platz) das da isch na alls.

Sami: Hettisch es au chly finer chönne säge.

Rosenrot: (Öffnet das Tuch) Hoppla, das ist ja Dein Kopf.- (schwingt ihn herum, der Prinz tritt jetzt erst etwas hervor)

Fritz: Du bist na e Gmüetsmohre, wo wol. (sieht den Prinz nicht)

Prinz: Salut Fritz, - warum lässt Du den Kopf so hängen?

Fritz &

Sami: (fahren auf und erstarren beinahe) Was? Du?

Prinz: Ja natürlich. Und Ihr habt noch den Harenkopf gefunden, den ich auf dem Heimweg verloren habe, - das ist fein. Jetzt sieht dann mein Teppich viel imposanter aus.

Fritz: Mir fällt e Stei vom Herze, also Du bist doch grettet?

Prinz: Jawohl, hier diese 2 Mädchen, das Schneeweisschen und das Rosenrot haben mir dabei geholfen und wohnen von heute an mit Ihrer Mutter hier bei uns im Schloss. Und Du Fritz, Du musst jetzt aber auch hier bleiben mit dem Sami. Das gibt eine grosse Familie und das Schloss soll von heute an wieder hell und lustig werden.

Rosenrot: Da habe ich wenigstens jemanden zum spielen. Kannst Du Skifahren Fritz?

Fritz: Klar. - Telemark links u Sotamskristiania.

Rosenrot: Und der Sami?

Sami: Ja, - i muess mi jetzt wieder mal um d'Milchwirtschaft kümmern, - dass im Schloss wieder e Mal aständige Anke git. Ja, s'isch Zyt gsi, dass mer heicho si.

Schneew.: (findet auf der Treppe die Krone) Oh, da liegt eine Krone, ganz beschneit und verschmutzt. - (sie reibt sie blank)

König: Meine Königskrone. - - - Ich bin müde geworden, während der langen Zeit, wo ich um Mich, als Sohn gebangt habe. Nun bin glücklich und will auch bleiben, was ich jetzt bin. Ein zufriedener Vater einer grossen Familie. Schneeweisschen setz Du dem neuen König die Krone auf, - mein Sohn soll von jetzt an das Land regieren.

Schneeweisschen beugt sich über den Prinzen, der vor ihr niederkniet und setzt ihm behutsam die Krone auf.

Prinz: Und Du, Schneeweisschen, -musst die Königin sein.
(er steht dabei auf und reicht ihr die Hände)

König: (zieht an einer grossen Glocke, die beim Eingang hängt)
-Öffnet das Schloss, euer König ist wieder da, - -

Grosser Festmarsch. -

Licht blitzt in den Fenstern auf und die Türen öffnen sich weit. Drinnen strahlen goldene Bänder das Licht in den Hof, wo von allen Seiten Hofleute und Diener herbeiströmen. Es bildet sich ein Zug, Schneeweisschen & Prinz, Mutter und König, Rosenrot und Fritz, Sami und Hofmarschall, dann die Andern, die in ihrer Mitte den Weihnachtsbaum tragenden Wirbelkopf führen. Schliesslich zieht die ganze Gesellschaft im Schloss ein und

der Vorhang fällt.

E n d e .

